Frühlingsfahrt

Autor(en): **Hugo, Richard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1939-1940)**

Heft 13

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-668986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kelten, hörte, wie die Pfropfen von den Champagnerflaschen knallten und das Getümmel durch die Säle rauschte. So ein Fest verschlug ihm den Atem, und doch verlohnte es sich, auch von solchem Glanze einmal eine Vorstellung zu bekommen.

Man war in den Dezember hineingeraten. Gritli schrieb: „Ihr steckt nun schon mitten im Winter. Vom Schnee wissen wir nichts. Es ist wohl ein bißchen frischer geworden, aber man geht noch spazieren und genießt die herrliche Luft am Strande. Diese Promenade solltet ihr einmal sehen. Der schöne Weg ist in die Felsen gehauen. Über eine halbe Stunde geht man von einem Ende zum andern, schaut übers Meer und freut sich an den herrlichen Farben. Bald schimmert es grün, bald blau und violett, je nach der Sonne, der Tageszeit und den Wolken, die am Himmel dahinziehen. Manchmal fährt ganz weit draußen ein Schiff vorbei, oder dann taucht bei der hellsten Sicht ein Zipfel von Corsica auf. Am wunderbarsten aber ist es, wenn die Wellen wie Berge daherkommen. Zuoberst tragen sie einen silberglänzenden Schaum. Im Sturme spritzen sie haushoch auf und schlagen wie toll an die Blöcke und Mauern. Wer ihnen zu nahe gerät, erhält eine salzige Taufe. Kaum hat sich so eine Woge den Scheitel eingerannt, ist schon eine andere da und wieder eine. So dauert es stundenlang. Man bekommt nie genug, diesem Toben des Meeres zuzuschauen. Wenn ich im Hotel ein halbes Stündlein freie Zeit habe, renne ich hinunter an den Strand. Immer ist's wieder anders. Als ich gestern so in die Unendlichkeit hinaus starrte, ward mir zumut wie damals auf dem höchsten Punkte des Goldwang: herrlich ist der Blick ins Grenzenlose, und man kommt auf Gedanken, auf Fragen und Träume, in denen der liebe Gott die größte Rolle spielt. — Jetzt ist ja schon bald Weihnachten, und die halbe Zeit meines Aufenthaltes in der Fremde um. Oft möchte ich das Rad, das so schnell herumwirbelt, etwas zurückhalten."

(Fortsetzung folgt.)

Frühlingsfahrt.

Mit Brausen gar absonderlich
Der Lenz fährt durch die Lande;
Noch sträubt und sperrt der Winter sich —
So sträube dich und sperre dich
Ein Weilchen noch,
Du mußt ja doch
Entfliehn mit Schimpf und Schande.

Im Walde rauschen grün und schlank
Belaubte Siegesbogen;
Mit Flöten- und Schalmeienklang,
Bei Wachtelschlag und Amselsang,
Im Fliederduft
Kommt durch die Luft
Der König Lenz gezogen.

Die Blumenstauden beugen schon
Die Häupter als Vasallen;
In Veilchenpolstern schwillt sein Thron,
Und eine rote Rosenkron
Sein junges Haupt
Dornlos umlaubt,
Und blaue Fahnen wallen.

Richard Hugo.

Eine Lesbosfahrt.

Von Fridolina Walser.

Der kleine griechische Dampfer „Lesbos" hatte den Piräus um 19 Uhr verlassen und fuhr über Chios nach Lesbos, jener Insel, die das Ziel meiner Sehnsucht darstellte. Die vielen einheimischen Passagiere, Männer, Frauen und Kinder, für die einbrechende Nacht in bunte Shawls und Decken eingehüllt, lagen schweigsam auf Deck oder in den Seitengängen, auf ihre manchmal umfangreichen Bündel gelagert, oder beseitigten noch die Reste ihrer frugalen Abendmahlzeit. Es waren Bilder dabei, die zu Herzen gingen. Fremde, rührende Schicksale. Die Aprilnacht blieb glücklicherweise mild. Aber der Dampfer fing an in Aeols Wind zu schwanken. Nein, es war ein tückischer Dämon, der aus vollen Backen blies, dem Dampfer gerade in die Flanke. Wir stiegen